

Chancengleichheit in allen Lebenswelten

Frauengesundheit und Pandemie. Wie weiter?

Projektleitung: Ulrike Repnik und Denise Schulz-Zak

Das Wiener Programm für Frauengesundheit beschäftigt sich seit Beginn der Pandemie mit den Auswirkungen dieser auf Frauen und ihre Gesundheit. Der 2020 fertiggestellte Sammelband „Frauengesundheit und Corona“ dokumentiert und analysiert die frühe Phase der Pandemie von März bis August 2020. Es zeigte sich, dass eine kontinuierliche Beschäftigung des Wiener Programms für Frauengesundheit mit diesem Thema relevant ist, denn die Pandemie geht zu Lasten der Frauen und ihrer Gesundheit. Dies aufzuzeigen und nachhaltig zu dokumentieren, ist eine Aufgabe des Wiener Programms für Frauengesundheit.

2022 wurde ein zweiter Sammelband zum Thema konzipiert. Im Verlauf der Pandemie haben sich manche Themen verändert und neue sind dazu gekommen. Während Sammelband I (2020) das Ziel hatte, ein möglichst umfassendes Bild von der Coronakrise und den Auswirkungen auf die Gesundheit von Frauen aufzuzeigen, liegt nun der Fokus auf ausgewählten Schwerpunkten der Frauengesundheit und beleuchtet diese unter der Perspektive der Pandemie.

47 Autor*innen teilen ihr Wissen zu folgenden

Themenschwerpunkten:

- Desinformation und Kommunikation
- Gesundheitskompetenz
- Gendermedizin
- Gesundheitsversorgung
- Psychische Gesundheit
- Gewalt
- Körpnormen
- Freund*innenschaft, Liebe und Elternschaft

Ende 2022 wurde der neue Sammelband „Frauengesundheit und Pandemie. Wie weiter?“ fertig gestellt. Der Sammelband ist Nummer 3 der Schriftenreihe „Frauen*Gesundheit*Wien“ und wird Anfang 2023 veröffentlicht. Das Wiener Programm für Frauen-



Sammelband „Frauengesundheit und Pandemie“

gesundheit setzt damit die feministische Public Health-Analyse des Themas fort.

Erst wenn die Geschlechterperspektive eingenommen wird und Problemfelder aufgezeigt werden, können gemeinsam Lösungen erarbeitet und umgesetzt werden. Die unterschiedlichen Zugänge ermöglichen ein breites Verständnis für (soziale) Folgen der Pandemie. Der Sammelband bestätigt: Informationen, Forschungsergebnisse und Perspektiven rund um den Zusammenhang von Pandemie und Frauengesundheit sind komplex. Gebündeltes feministisches Wissen wie es der Sammelband bietet, ist notwendig, um Krise(n) verstehen und analysieren zu können.

Im Rahmen der Frauengesundheitswoche führte Uschi Fellner ein Gespräch mit Ulrike Repnik zum Schwerpunkt Corona, welches auch im Nachhinein online abrufbar ist.

› **Link: Video**

50+. Frauen am Ball. Frauen im Team

Projektleitung: Kristina Hametner

Frauen sind in Ball-Teamsportarten schwächer vertreten, Selbstorganisation ist kulturell nicht so verankert wie bei Männern. Diese Sportarten fördern neben Bewegung jedoch auch Sozialkontakte, Netzwerke und Freundschaften, die – wenn sich Teams etablieren – in das Alter mitgenommen werden können. Mit dem Projekt sollten gezielt Frauen 50+ angesprochen werden, da Teamsportarten für diese Zielgruppe in Wien nicht leicht zu finden sind und Alter keine Hemmschwelle sein soll, Ball-Teamsportarten auszuüben. Das Projekt „50+. Frauen am Ball. Frauen im Team“ hat zum Ziel, Teamsport/Ballsport für Frauen 50+ attraktiver zu machen und nachhaltig ein entsprechendes Angebot in Wien zu sichern.

Über den Sommer wurden Schnupperangebote für je einmal pro Woche Basketball, Beachvolleyball, Fußball und Tennis angeboten. Auf Basis dieser Erfahrungen sollen bestimmte Angebote in den Regelbetrieb von Sportvereinen aufgenommen werden.

Projektpartner*innen waren ASKÖ-WAT, Wiener Gesundheitsförderung und Wiener Programm für Frauengesundheit.

Zweite Wiener Frauengesundheitswoche

Projektleitung: Sabine Hofireck

Bereits seit über 20 Jahren steht der Herbst für die Stadt Wien im Zeichen der Frauengesundheit. Die bis 2018 durchgeführten Frauengesundheitstage im Rathaus wurden mit Beginn der Pandemie auf eine (Online-)Frauengesundheitswoche umgestellt. Der Mix aus Online-Vorträgen, Beiträgen zum Nachsehen

und Nachhören wurde 2022 beibehalten. Ein weiterer wesentlicher Eckpunkt und neu im Programm war die Gesundheitsstraße, die enormen Anklang fand: 330 Corona-Impfungen, 100 audiometrische Tests, 180 Lungenfunktionstests und 140 Ruhe-EKGs wurden durchgeführt. Neben niederschweligen medizinischen Angeboten standen Aufklärung und Information auch dieses Jahr klar im Mittelpunkt. Ziel war es, auch tabuisierte Themen wie Endometriose, früher Schwangerschaftsverlust oder Wechseljahre mit klaren Worten und praktischen Hilfestellungen anzusprechen.

Um die vielseitigen Themen übersichtlich zu gestalten, wurden an den einzelnen Tagen Themenschwerpunkte (zum Nachsehen und Nachhören und als Livestreams) gesetzt. Bei den Livestreams war Moderatorin Uschi Fellner im Gespräch mit den Expert*innen.

MONTAG: CORONA

Ulrike Repnik stellte den vom Wiener Programm für Frauengesundheit herausgegebenen Sammelband „Frauengesundheit und Corona“ vor. Die Chancen und Konsequenzen von Homeoffice und Homeschooling sowie die unterschiedlichen Auswirkungen von Long Covid auf Frauen und Männer wurden im Livestream diskutiert. Dabei griffen Mariann Pavone-Gyöngsi in ihrer Funktion als Leiterin der kardiologischen Long-Covid-Ambulanz im AKH Wien und Ralf Zwick als ärztlicher Leiter der ambulanten pneumologischen Rehabilitation, Therme Wien Med, in diesem Bereich auf weitreichende Erfahrungen zurück.

Über Impfungen in allen Lebenslagen, ihre Vorteile und Wirkstoffe sprachen die Landessanitätsdirektorin der Stadt Wien Ursula Karthaler und die Primaria der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe in der Klinik Ottakring, Barbara Maier.



Frauen am Ball. © ASKÖ-WAT, Sylvia Laukes



Frauengesundheitstag im Wiener Rathaus. © Katharina Schiffli

DIENSTAG: FRAUEN UND IHR KÖRPER

Am Dienstag standen „Frauen und ihr Körper“ im Vordergrund. Diese thematische Klammer beinhaltete das Thema Endometriose, zu dem die Gynäkologin Eva Thurner sowie die Obfrau der Endometriosevereinigung Ines Mayer, als Expertinnen geladen waren. Beim Tabuthema Frühabort ließ Maria Kastanek als Gynäkologin der Klinik Ottakring ihre Erfahrungen einfließen. Diskutiert wurden in diesem Zusammenhang auch die medizinischen Ursachen und die begleitenden seelischen Belastungen. Mögliche Hilfestellungen mit aktuellen Einblicken lieferte die Klinische und Gesundheitspsychologin Monika Schmidt-Weiss. Abgerundet wurde der Schwerpunkt mit dem Thema Körpnormen, zu dem die Kulturwissenschaftlerin und Autorin von „Riot, don't Diet“ Elisabeth Lechner, spannende Einblicke gab.

MITTWOCH: GESUNDES ALTERN

Oftmalige Tabuthemen wie die Wechseljahre wurden ohne Berührungängste mit Veronika Pelikan vom Online-Portal wechselweise.net und der Gynäkologin Bibiana Kalmar beleuchtet und erklärt. Miriam Hufgard-Leitner beschäftigte sich im Anschluss mit den oft unterschätzten Vorsorgeuntersuchungen. Diesen Themenschwerpunkt rundete ein launiger Dialog mit Angelika Hager und Petra Morzé über Altersbilder ab.

DONNERSTAG: PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Am Donnerstag wurde ein besonderes Highlight geboten: Beim „Talk on Air“ lud Radio Wien-Programmchefin Jasmin Dolati zwei Expertinnen zum Thema „Psychische Gesundheit“ ein. Die Präsidentin des Berufsverbands Österreichischer Psycholog*innen Beate Wimmer-Puchinger konzentrierte sich gemeinsam mit Frauengesundheitsexpertin Eva Trettler auf die psychische Gesundheit, besonders im Zusammenhang mit Corona.

FREITAG: EMPOWERMENT

Der letzte Tag der Frauengesundheitswoche stand im Zeichen des Empowerments. Dabei wurde eine Gesundheitsstraße mit vielseitigen Angeboten wie Gesundenuntersuchung, Impfstraße, Hörtest, Lungenfunktionstest, Mobilitätsprüfung, Stresstest oder psychologischer Beratung angeboten. Bei dieser Gelegenheit nutzten über 1.000 interessierte Besucherinnen die vielseitigen Angebote der Gesundheitsstraße im Rathaus. Ganz im Zeichen von Empowerment wurden bei der Abschlussveranstaltung, moderiert von Jasmin Dolati, Ausschnitte des berührenden Films „Zurück ins neue Leben“ gezeigt. Die Doku zeigt starke Frauen, die gesundheitliche Krisen überwunden haben.

› [Link: Zurück ins neue Leben](#)



Fotoshooting Inge Prader



Porträt des Fotoshootings auf der Straßenbahnlinie 21

FOTOSHOOTING MIT INGE PRADER

Um in einer diversen Stadt wie Wien Frauen verschiedenster Nationalitäten und jeden Alters mit der Frauengesundheitswoche zu erreichen, wurde auch diesmal wieder über Radio Wien zu einem Fotoshooting aufgerufen. Von den über 400 Bewerbungen wurden acht Wienerinnen ausgewählt, die der Frauengesundheit „ein Gesicht“ gaben und von Fotografin Inge Prader in Szene gesetzt wurden. Mit den einfühlsamen Porträts von acht Wienerinnen verleiht sie der Wiener Frauengesundheitswoche einen facettenreichen visuellen Auftritt, der sowohl im Großformat auf Straßenbahnen als auch auf Infomaterialien eine klare Botschaft hatte: Gesundheit ist für alle Frauen in Wien ein zentrales Thema.

LIVESTREAMS ZUM NACHSEHEN

Auch jenseits des Rathauses und der Livestreams war die Wiener Frauengesundheitswoche im medialen Mittelpunkt. Mit der Ausstrahlung des „Talk im Turm“ auf Radio Wien sowie informativen Beiträgen im Puls 4-Morgenfrühstück und auf W24 erhielten unterschiedliche Aspekte der Frauengesundheit noch mehr Öffentlichkeit. Die Livestreams und viele weitere Vorträge sind auch weiterhin auf der Website wienerfrauengesundheitswoche.at abrufbar.

› [Finanzierung: Wiener Gesundheitsförderung](#)

50+. Frauen am Ball. Frauen im Team

Projektleitung: Kristina Hametner

Frauen sind in Ball-Teamsportarten schwächer vertreten, Selbstorganisation ist kulturell nicht so verankert wie bei Männern. Diese Sportarten fördern neben Bewegung jedoch auch Sozialkontakte, Netzwerke und Freundschaften, die – wenn sich Teams etablieren – in das Alter mitgenommen werden können. Mit dem Projekt sollten gezielt Frauen 50+ angesprochen werden, da Teamsportarten für diese Zielgruppe in Wien nicht leicht zu finden sind und Alter keine Hemmschwelle sein soll, Ball-Teamsportarten auszuüben. Das Projekt „50+. Frauen am Ball. Frauen im Team“ hat zum Ziel, Teamsport/Ballsport für Frauen 50+ attraktiver zu machen und nachhaltig ein entsprechendes Angebot in Wien zu sichern.

Über den Sommer wurden Schnupperangebote für je einmal pro Woche Basketball, Beachvolleyball, Fußball und Tennis angeboten. Auf Basis dieser Erfahrungen sollen bestimmte Angebote in den Regelbetrieb von Sportvereinen aufgenommen werden.

Projektpartner*innen waren ASKÖ-WAT, Wiener Gesundheitsförderung und Wiener Programm für Frauengesundheit.

Zweite Wiener Frauengesundheitswoche

Projektleitung: Sabine Hofireck

Bereits seit über 20 Jahren steht der Herbst für die Stadt Wien im Zeichen der Frauengesundheit. Die bis 2018 durchgeführten Frauengesundheitstage im Rathaus wurden mit Beginn der Pandemie auf eine (Online-)Frauengesundheitswoche umgestellt. Der Mix aus Online-Vorträgen, Beiträgen zum Nachsehen

und Nachhören wurde 2022 beibehalten. Ein weiterer wesentlicher Eckpunkt und neu im Programm war die Gesundheitsstraße, die enormen Anklang fand: 330 Corona-Impfungen, 100 audiometrische Tests, 180 Lungenfunktionstests und 140 Ruhe-EKGs wurden durchgeführt. Neben niederschweligen medizinischen Angeboten standen Aufklärung und Information auch dieses Jahr klar im Mittelpunkt. Ziel war es, auch tabuisierte Themen wie Endometriose, früher Schwangerschaftsverlust oder Wechseljahre mit klaren Worten und praktischen Hilfestellungen anzusprechen.

Um die vielseitigen Themen übersichtlich zu gestalten, wurden an den einzelnen Tagen Themenschwerpunkte (zum Nachsehen und Nachhören und als Livestreams) gesetzt. Bei den Livestreams war Moderatorin Uschi Fellner im Gespräch mit den Expert*innen.

MONTAG: CORONA

Ulrike Repnik stellte den vom Wiener Programm für Frauengesundheit herausgegebenen Sammelband „Frauengesundheit und Corona“ vor. Die Chancen und Konsequenzen von Homeoffice und Homeschooling sowie die unterschiedlichen Auswirkungen von Long Covid auf Frauen und Männer wurden im Livestream diskutiert. Dabei griffen Mariann Pavone-Gyöngsi in ihrer Funktion als Leiterin der kardiologischen Long-Covid-Ambulanz im AKH Wien und Ralf Zwick als ärztlicher Leiter der ambulanten pneumologischen Rehabilitation, Therme Wien Med, in diesem Bereich auf weitreichende Erfahrungen zurück.

Über Impfungen in allen Lebenslagen, ihre Vorteile und Wirkstoffe sprachen die Landessanitätsdirektorin der Stadt Wien Ursula Karthaler und die Primaria der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe in der Klinik Ottakring, Barbara Maier.



Frauen am Ball. © ASKÖ-WAT, Sylvia Laukes



Frauengesundheitstag im Wiener Rathaus. © Katharina Schiffli



Broschüre „Alles im Griff? Checkliste für Personen, die jemanden zu Hause pflegen“

Neuaufgabe: Alles im Griff? Checkliste für Personen, die jemanden zu Hause pflegen

Projektleitung: Sabine Hofireck

Mehr als 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen in Österreich werden zu Hause von Angehörigen gepflegt (Quelle: [Österreich.gv.at](http://oesterreich.gv.at)). Dabei sind körperliche und psychische Belastungen bei der Betreuung von geliebten Menschen ständige Begleiter – besonders wenn die Krankheit wie bei Demenz die Persönlichkeit verändert.

Laut Studie im Auftrag des **Sozialministeriums** sind 73 Prozent der pflegenden Angehörigen in Österreich Frauen. Wie stark die Pflegearbeit von weiblichen Familienangehörigen geschultert wird, zeigen die Zahlen: 22 Prozent aller pflegenden Angehörigen sind Partnerin oder Ehefrau. 31 Prozent aller pflegenden Angehörigen tun dies in der Rolle als Tochter oder Schwiegertochter und sind selbst berufstätig: Diese Frauen arbeiten 22 Prozent in Vollzeit und 23 Prozent in Teilzeit. 38 Prozent der Töchter sind in Pension. Einige haben auch noch Kinder zu versorgen, denn 17 Prozent der pflegenden Töchter leben mit mindestens einer minderjährigen Person im Haushalt (Quelle: Nagl-Kuppler, Kolland, Zartler 2018, S. 44ff).

Diese oft belastende Care-Tätigkeit übernehmen also überwiegend Frauen. Sie neigen besonders dazu, sich mehr um die Gesundheit ihrer Angehörigen als um die eigene zu kümmern, eigene Belastungsgrenzen werden oft überschritten.

Daher engagiert sich das Wiener Programm für Frauengesundheit seit langem dafür, Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige zu bewerben und hat bereits 2009 eine Broschüre für pflegende Angehörige herausgegeben. Diese enthielt neben den Checklisten zu medizinischen und pflegerischen Aspekten auch eine Checkliste für die eigene Gesundheit. Ebenso informierte sie über rechtliche und finanzielle Aspekte sowie Einrichtungen, Anlaufstellen und Hilfsangebote, die Unterstützung und Erleichterung bieten. Die Fragen der Checkliste sind mit Ja/Nein zu beantworten und verweisen am Ende des Kapitels auf die jeweils passende Unterstützungsmöglichkeit.

Die Broschüre wurde 2022 gemeinsam mit einem interdisziplinären Fachbeirat (bestehend aus Vertreter*innen des Fonds Soziales Wien, Wiener Sozialdienste, Volkshilfe Wien, IG Pflegende Angehörige sowie dem Büro der Wiener Senior*innenbeauftragten) inhaltlich überarbeitet und an das neue Design der Stadt Wien angepasst. Um noch besser auf die Bedürfnisse der Leser*innen eingehen zu können, wurden Fallbeispiele mit Lösungsmöglichkeiten ergänzt. Ebenso sind hilfreiche Adressen und Links angeführt. Die gesamte Broschüre ist in leicht verständlicher Sprache (B1, entspricht dem Pflichtschulabschlussniveau) verfasst.

Diese Broschüre soll Frauen in ihrer Rolle als pflegende Angehörige über Unterstützungsmöglichkeiten der Stadt Wien informieren und sie ermuntern, diese auch in Anspruch zu nehmen.

> Link: Download



Handbuch „Betriebliche Frauengesundheitsförderung“

Betriebliche Frauengesundheitsförderung

Projektleitung: Alexandra Münch-Beurle

Die Arbeitswelt von Frauen und Männern unterscheidet sich im Hinblick auf Verteilung von Ressourcen und Belastungen oftmals zum Nachteil der Frauen. Frauen arbeiten immer noch häufiger in Niedriglohnbereichen bzw. im Dienstleistungsbereich, haben geringere Aufstiegschancen und leisten mehr bezahlte sowie unbezahlte Pflegearbeit. Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte sollten daher genderspezifisch gestaltet sein.

Das Wiener Programm für Frauengesundheit widmet sich seit 2021 dem Kompetenzaufbau zur gendersensiblen betrieblichen Gesundheitsförderung in der Fachcommunity. Wichtiges Element dieser Arbeit ist das 2021 herausgegebene Handbuch „Betriebliche Frauengesundheitsförderung“ (BGF), etwa im Newsletter „Gesunde Arbeit“ (08/2022), welche die Arbeiterkammer gemeinsam mit dem Österreichischen Gewerkschaftsbund heraus gibt. Zur weiteren Verbreitung des Wissens zur Umsetzung von frauensensibler BGF fanden Vernetzungen mit dem Österreichischen BGF-Netzwerk sowie innerhalb der Stadt Wien statt. Die Inhalte eines auf Basis des Handbuchs entwickelten Curriculums zur Betrieblichen Frauengesundheitsförderung werden Teil der Ausbildung von Gesundheitslots*innen der Stadt Wien. Für 2023 wurde ein Onlineworkshop zum Thema im Rahmen der ÖGK-Toolbox für Unternehmen, welche ein BGF-Projekt mit der ÖGK bereits umsetzen, fixiert.

Runder Tisch „Gesundheit # Alleinerziehende“

Projektleitung: Alexandra Münch-Beurle

Der Runde Tisch „Gesundheit # Alleinerziehende“ wurde im Herbst 2021 konstituiert. Er entstand als Teil des FGÖ- und WiG-geförderten Projekts „Ich schau auf mich“. Der Verein „JUNO – Zentrum für Getrennt- und Alleinerziehende“ setzt mit diesem Projekt Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Alleinerziehenden um. Der Runde Tisch verbindet Akteur*innen aus verschiedenen Bereichen der öffentlichen Verwaltung sowie Einrichtungen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen mit Vertreter*innenorganisationen von Alleinerziehenden.

2022 fanden 3 Sitzungen statt. Es wurden bereits einige Ziele des Projektes erreicht, wie die Sensibilisierung der teilnehmenden Organisationen für die Situation und Herausforderungen von Alleinerziehenden. Auch gelang es, die Teilnehmerinnen des Runden Tisches mit dem Verein JUNO zu vernetzen. So fand bereits unabhängig vom Runden Tisch ein Fachaustausch mit JUNO bei Vernetzungstreffen mit dem AMS und der MA40 statt. Es wurde eine Erhebung über bestehende Initiativen der teilnehmenden Organisationen, welche für Alleinerziehende von Nutzen sein können, erstellt. Im Mai fand im Rahmen des Runden Tisches ein halbtägiger Workshop zur Entwicklung von Maßnahmenvorschlägen statt, die die gesundheitliche Situation von Alleinerziehenden verbessern könnten. Die Ergebnisse des Workshops wurden im Herbst 2022 vertieft. Im Zentrum steht das Anliegen, bestehende Angebote und Leistungen so zu gestalten, dass Alleinerziehende gut erreicht werden bzw. von der Zielgruppe genutzt werden können. Mögliche Ansatzpunkte sind:

- Sichtbarmachung der Alleinerziehenden und ihrer Bedarfe in Organisationen
- Hürden im Zugang zu Angeboten und Leistungen abbauen
- Beratungen online und vor Ort anbieten
- Berücksichtigung des Kriteriums „Alleinerziehend“ bei der Vergabe von Schlüsselleistungen
- Einbindung von Alleinerziehenden bei der Kund*innenpartizipation
- Infomaterialien für Alleinerziehende
- Sensibilisierung der Führungskräfte über die Situation von alleinerziehenden Mitarbeiter*innen.

Der Runde Tisch soll auch 2023 nach Wunsch der Teilnehmenden weitergeführt werden. Der Fokus wird dann auf den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung gerichtet werden.